



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

VI. Diweil vns niemand bestellt hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

Der Müßigag hat die guten Philosophos ein solch abscheulich Ding gedunckt zu sein / das sie ehe haben wollen die Welt ewig setzen / als ihr Erschaffung in der zeit erkennen / vnd GOTT den Müßigang zuschreiben. Nürrisch vnd vnweislich zwar belangent den Müßigang GOTTES / dann ob er schon die Welt nicht erschaffen / hat er doch grössere Ding in ihme selbst / mit denen er beladen / vnd zu thun / (als die Betrachtung seines Göttlichen Wesens / die Lieb vnd Gemeinschaft der Göttlichen Patronen) als ist die Erschaffung vnd Regierung aller Ding: in dem aber weislich / dz sie den Müßigang also geseuet haben / dz sie ihn auch GOTT nit vermeinten wolanssehen: Dann wann er GOTT nicht gezimbt / der keines Dings bedarffe: wieuill weniger vns Menschen / vber welche nicht Nütigers / also das wir auch das Brott von GOTT Täglich betten / sprechende: [Vnser Täglichs Brott gib vns heutt?

Matth. 25.

Ein Exempel den Müßigag zu schiehen seind die Lörchten Jungfrauen / welche da der Breutigam sich gesaumbt / geschlafen vñ gar verschlafen haben. Dann da sie wolten frembd Del erbetteln / vnd sagen / [gebe vns von eurem Del /] ist inen abgeschlagen worden / vnd zwar wie ihrem Vnfließ wol gebürt. In den letzten Todtsonten / welcher frembds Del begert / das ist / das ihme durch anderer Werck der Barmherzigkeit geholfen werde / begerts als dann vergeblich: aber es wird ihm wol geantwortet: [Gehe hin zu denen / so es verkauffen / vñ kauff dir.] Das ist / schau du selbst zu / was für Almosen du den Armen geben (dann dieselbigen verkauffen gleichsam den Himmel / welche vns [so wir schwach worden auffnehmen in das ewige Leben /] daruff das wir sie auß vngerechten Gutt zu Freunden gemacht haben:) oder was du sonst für gute Werck der Tugend vnd Barmherzigkeit geübt habest.

Luc. 16.

Dann wer in solcher Noth kein Del der Barmherzigkeit find / das ihn vber sich führe / der wirdt von dem Wasser der Faulkeit erstöckt werden. [Es wird ein vnbarmherzig Gericht vber den ergehen / der nit Barmherzigkeit gethan hat.] Dieselbig spate vnd letzte Buß aber / kan kaum ein Buß vnd Reu genent werden: Dañ ob schon die forcht des Todts ängstiget / gib sie doch ein klein oder gar kein anzeigung der Liebe GOTTES. Darumb der heilig Augustinus / wie er solchen Menschen / die Buß nicht abschlagen wil / also darff er inen auch nit ein Frucht vnd Nutzen der Buß verheissen / vnd sagen / wie er mit vilen Wortten in einer Predig dem Volk erklärt.

Iacob. 2.

Hom. 41. ex hom. 50.

Derohalben ist der Müßigang zu schiehen / damit er vns nit in diese eufferste Gefahr bringe. Daher der H. Augustinus den Müßigang gar weislich genent hat / eines lebendigen Menschens begrebnus. Wann das Recht den schlaffenden nicht ist geschriben / wie die Rechte erfahnen sagen / wieuill weniger wird der Hütel den schlaffenden berent vnd zugert sein. Dauid im Krieg dapffer / da er daheim Müßig süß / nimbt er ein frembds Weib / vnd begeht ein Todtschlag. Salomon weil er im höchsten Frieden Müßig wahr / hat sich durch die Vnzucht selbst verderbt. Das Volk in v' Wüsten / weil Moyses nit da wahr / dz sie nicht zu ihm betten / [seind sie gessen haben gessen vnd gedruncken / vnd auffgestanden zum spielen.] Von disem oben mehre / am fünfften Sontag nach der H. drey König tag im andern Theil.

Serm. 17. ad fratres in eremo. Exempel.

Auslegung des sechsten Theyls dieses Evangelij.

Diweil vns Niemandts gedingt hat.

Ein gewisser Lohn der gutte werck.

In Sittlicher Ort von dem waren vnd gewissen Lohn der gutten Werck / vñ den wir gedingt seind worden. Dañ darinn haben geirret alle die / so den glauben / welcher in den Schrifft offenbaret ist / nicht genusst / oder doch fast alle / das noch disem Leben kein Belohnung der Tugend seye. Disen der Menschen Irthumb hat CHRISTVS mit den Wortten diser Gleichnus zuuerstehen wollen geben. Dann der faulen / so wol vnglaubigen / als glaubigen / doch

gottlosen/ vnd so ihren Glauben mit den Wercken verlaugnen/ ist dise Stimm: [Es hat vns niemand gedingt.] Man hat kein Ehr/ Gold oder Belohnung von der Lu-
gend. Von diser Leuth Rede hat der weise Mann gesagt: [Ich hab in meinem Herzen
gesagt von den Menschen Kindern/ daß sie GOTT probier/ vnnnd anzeyge/ daß sie dem
wilden Viehe auch gleich seyen.] So nämlich also gesinnet/ wie folgt/ [Darumb ist
ein Wergang des Menschen vnd des Viechs/ vnnnd ein gleicher Stand aller beyden:
wider Mensch stirbt/ also sterben auch sie: Gleichertweis lebens alle/ vnnnd der Mensch
hath nichts mehrers als das Viehe.

Ecclef. 3.

Dial. lib. 4. c. 4.
Ecclef. 4.

i. Cor. 15.

Aller philos-
phen Stimm.

In disen Worten (wie es der H. Gregorius auslegt) auß dem Sinn der Schwär-
zen das ist/ die da Kranck ligē an der Vnwissenheit der Wahrheit/ hält er für die Mey-
nung menschliches Argwons. Der doch/ auß der Andeutung vnnnd Aufsteylung der
Vernunft/ sein Meynung hernacher setzt/ vnnnd sagt: Was hat der Weise mehr dann
der Narr/ vnd der Arm/ dann daß er dahin geht wo das Leben ist. [Dise auch der Gott-
losen vnnnd Vnglaubigen Meynung corrigiert vnnnd straffet der H. Paulus mit disen
Worten: [So wir in diesem Leben allein hoffen auff CHRISTVM/ so seynd wir die aller
Erlidsten vnder den Menschen.] Dann die alten Philosophi vnnnd Weisen diser Welt/
haben einwiders den Völlust vnnnd aller Ding Vberflüssigkeit für das höchste Gue-
te/ mit die Würckung der Tugend/ als die Epicurer/ oder so die Tugend gebrauchet/
haben vermennt/ sie sey einwiders von frend wegen selbst zubegeren ohne eynige Bes-
lohnung von GOTT zuerwarten (als die Stoici genandt waren/ welche für die aller-
strengst Verehrer der Tugenden gehalten worden. Oder daß die Ehr diser Welt/ als
einrecht vnnnd grosse Belohnung dafür gerechnet werde/ oder aber gesagt/ Es habe
GOTT kein Achtung auff vnser Thun vnnnd Lassen/ es seye gleich Böß/ oder Gut. Das
mare aller diser Rede: [Es hat vns niemand gedingt.] wider dise alle disputiert Lactan-
tius vnnnd sagt: Die Tugend wirdt ihren Lohn von GOTT/ als dem Richter empfangen/
welchen so du hinweck nimmst/ kan nichts nährischer vnnnd vnnützers in der Welt gesehen
werden/ als die Tugend.

Dann darumb haben auch vor Zeiten die Philosophi academici genandt gewölle
(wie bey dem Cicerone Carneades) die Gerechtigkeit sey ein Thorheit/ der Gerech-
(sagt Carneades) [Wann er das Ross einem verwundten/ oder das Bret ei-
nem so ein Schiffbruch erlitten/ so er inn Gefahr der Feind/ oder eines Schiff-
bruchs ist/ mit nimbt/ so ist er ein Narr. Dann thut ers nit/ so muß er sterben vnnnd verder-
ben. So ers ihme nimbt/ ist er vngerecht/ aber fürsichtig vnnnd klug/ daß er seiner Wols-
fahrth helfet. Das war vor Zeiten der Heyden/ vnnnd heutigs Tags auch der Gottlosen
Christen disputiert vnnnd Meynung/ so den Nutzen der Ehrbarkeit/ vnnnd ihr Wolsfarcht/
der Gerech vnnnd Billigkeit vorziehen/ vnnnd da sie Klug seyn wölle/ seynd sie vngerecht/
vnnnd vermennt/ es seye nur den gegenwärtigen Dingen zuhelffen. Dann warumb
hat jener also disputiert (sagt Lactantius) dann daß er alle Ding auff diß zeitlich Le-
ben geseht/ vnnnd die Belohnung der Tugenden/ so ewig vnnnd vnsterblich seynd/ nit sahe?

Cic. lib. 3.
de Rep. apud
Aug. de ciuit.
Dei lib. 2. c. 21.

Diuin. Instit.
lib. 5.

Dann wer festiglich glaubt/ daß auff die Tugend die Belohnung/ vnnnd die Vnge-
rechtigkeit die Straff folge/ wirdt er das Gegewärtig zeitliche Leben/ als die Vngerech-
tigkeit verlassen. Vnd der Ursachen halber stehen wir den ganzen Tag müßig auff de
Markt. Darumb lassen wir die Werck GOTTES/ vnnnd der Gerechtigkeit fahren/ hand-
len böß/ fällschlich vnnnd vnrecht/ [vnnnd betriegen vnsern Nächsten im Handeln (das
heutigs Tags/ GOTT erbarmt/ ein grosse Klug/ vnnnd Fürsichtigkeit sein solle.) Diweil
wir mit disen Heyden vnnnd Vntugenthafften im Herzen sagen: [Es hat vns niemand
gedingt] Guts zuthun: Es ist kein Widergeldung der Tugend oder Gerechtigkeit. Dañ
(welches wol zumercken ist) dise Red ist nit deren/ so zu fruen/ noch so zur dritten/ sech-
sten/ neundten/ sonder vmb die Eylffte Stund in den Weinberg beruffen seyn worden/
nämlich einwiders der heydnischen Philosophen vnnnd Weisen diser Welt/ so ein we-
nig vor CHRISTI Geburt in der Welt haben anfangen berümbt zuwerden/ vnnnd die
Vnbillichkeit also vberhand zunemen/ daß Gerechtigkeit für ein Thorheit gehalten
wordt

X

wordt

Disputarium
de aristoteli
T VII
22

worden: Oder der gottlosen Glaubigen/die/ nach dem sie fest ihr gangkes Leben in Be-
nügen/ Lügen/ vnnnd Vngerechtigkeit zugebracht/ damit sie reich werden/ zu lest inn
ihrem Alter/wann sie bereitet/ vnd in Weinberg beruffen werden/das sie/von jr Seels
seligkeit gedencken/für ihr Entschuldigung sagen: [Es hat vns niemands gedingt/]
ich hab von der Belohnung der Jugend bisshero nichts gedachte.

Rom. 4.
Oet wis die
Zeger.

Dise Gottlose Meynung/vnd Ursprung alles Müßiggangs vnnnd Falckheit (dann
die Tugend so kein Belohnung hat/ verdorret/ vnnnd die Erwartung des Lohns nimbt
eintweders alle Beschwärmus/so der Tugend angeborenhinweck/oder minderts doch/
[dann gleich wie die Gedult probiert vnd bewehrt also bringt die Probierung ein Hoff-
nung/haben die Keker vnserer Zeit wider erneuert/vnd in die Herzen der Irigen tieff
eingossen/ es seye bey GOTT gar kein Verdienst der guten Werck/ wie sie dann allen
Verdienst verlaugnen/vnd die Danck vnd Lobwerck (wie sie reden so sie ohne Ansehen
einigs Verdiensts rühmen vnnnd Hochhalten/ vnd sagend/es könne zwar ein jeder
Guts thun (dann es sagt Flaccus Illiricus, [Es ist war/ das man die guten Werck
vnd Tugenden nit ausschliesse oder sie vorbeut zuhaben] aber weder vnn Erwartung
des Lohns (dann das seye oder gehöre den Tagelöhnern vnnnd Knechten eygen zu/nicht
den Kindern GOTTES) noch als ein Ding zur Seligkeit vonnöthen (dann also siele
sich allein vnnnd sonderlicher Glaub gar darnider/ sonder allein auß dem Ansehen des
Göttlichen Wolgefallens: weil nämlich dis bey ihnen gilt/ [Es hat vns niemands
gedingt.

Dise zwifache Beredung aber vnnnd falsche Lehre nimbt allen Fleiß Guts zuthun
auß der Menschen Herzen hinweck: Dann die kalten vnd schwachen Christen (derem
ein grosser Hauff) bringt es zu Verachtung der guten Werck: vnd bringt sie frölicher
vnnnd dapfferer in die Verzweiflung: Dann sie die Übung Guts zuthun/ weils zum
wenigsten vonnöthen/ von Herzen gern von sich legen: Dann weil wir/ so die hohe
Nothdurfft/der guten Werck gänglich halten vnnnd festiglich glauben/nichts desto we-
niger so schlechte vnnnd schwach seyn: Wann dann solche Nothdurfft auffgehebt würde/
wie werden wir nicht gar erkaltende vnd verstockt seyn. Dise aber wegen der grossen
Vollkommenheit (dann es ist der aller vollkommnist Weiß vnd Weg/ vnd ein seltsam:
Vogel auff Erden/ auß lautterer vnd eyniger Lieb GOTTES/ohne eynige Verlaugung
der Belohnung/der Tugend nachfolgen) verzweifeln die Mühe vnnnd Arbeit der gu-
ten Werck auff sich zunehmen.

Ephes. 4.

Ierem. 13.

Sap. 1.

Rom. 9.

Auß welcher Ursachen bey den Keker dieser Zeit/alle Gottsforcht/Gottesdienst/
nit allein ligt vnd vertriben ist/ sondern wirdt auch außgerauscht vnd verlacht. Dann
was Paulus von den Heyden/so ein Hoffnung haben des ewigen Lebens schreibt/das
widerfährt disen. [Dieweil sie Hoffnungslos seynd/hab sie sich selbs ergeben der Dn-
zucht zu vollbringen alle Vnreynigkeit mit Geis.] Also andere Schrifften: [Wir ha-
ben verzweifelt: wir wollen vnsern Gedanken nachgehn/ vnnnd ein ieder vollbring die
Bosheit seines bösen Herzens. Vnd widerum: [Sie haben nichts gewist vmb die Sa-
crament GOTTES/noch verhoffet ein Lohn der Gerechtigkeit.

Wir Catholischen Christen aber erkennen vnnnd bekennen/ das wir gedingt seyn zu
arbeiten in dem Weinberg des HERRN/vmb ein stattliche Besoldung. Also seyn wir
Kinder GOTTES vnd frey/das wir doch Knecht seyn. Wir seynd frey von Sünden/
vnd Knecht der Gerechtigkeit. Welches der Apostel schier zürnende lehret/ die Freye
gelassen vnserer Zeit im Geist fürsehend: Wisset ihr nicht/sagt er/ [Wisset ihr nicht/
welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam/das ihr desselben Knecht seid/dem
ihr gehorsam seyd/es sey der Sünd zum Todt/oder dem Gehorsam zur Rechtfür-
tigkeit: GOTT seye aber gedankt/das ihr Knecht der Sünd gewesen seid/ aber nun gehorsam
worden seyd/von Herzen nach der Form der Lehre/in welchen so jr hingeb seid/
nun frey worden seyd von der Sünd/so seyd ihr Knecht worden der Gerechtigkeit.

Derhalben seynd wir Kinder vnnnd Freye/ vnnnd doch gleich wie Knecht für-
war solche Knecht GOTTES seyn wir/das/so wir alles thun/so er vns befohlen doch sa-
gen

gen sollen / wir seynd vnntzliche Knecht. GOTT zwar vnntz so vnserer guten Werck mit bedarf. aber selbst inn alle Weg nutz: Dann zu solchen wirdt gesagt werden: [Ey du frommer vnd getrewer Knecht/ gehe ein in die Frewd deines HERRN]

Luc. 17.
Psalm. 15.
Luc. 19.

Widerumb seynd wir also Knecht/ das wir auch Tagelöhner seyn / zwar nicht schlechtvnd gemeyne/ sonder herrliche vnd dapffere: noch genödigte / sonder Willige vnd frey: Dann die Belohnung/ so wir erwartē/ ist nit ein ringe oder schlechte Sach/ mit Irdisch vnd zeitliches Gut/ vnd dieses Lebens/ sonder die/ welche GOTT seinem Knecht Abrahā verheissen. [Ich bin dein Lohn/ der groß genug.] Welche auff solche Belohnung sehen/ die seynd herrliche vnd edle Tagelöhner: Gleich wie den Königen dānen des Adels ist. Derohalben hat der Apostel mit herrlichen vnd außstrucklichen Worten gesagt: [Wisset das ihr von dem HERRN ewer Widergeltung der Erbschafft empfangen werdt/ die jr Christo dem Herren dienet. Also seind wir Knecht GOTTES/ gleich wie wir mit großem Werth erkauftet/ also sein wir vmb ein stattliche Besoldung gedingt.]

Genes. 15.
Coloss. 3.

Darumb gleich wie die Bedingten nach vollendter Arbeit ihren Lohn erwarten: also die Gerechten inn der Schrift. Das ist die Stimm Pauli vnd sein Lehre: [Lasset vns nichten/ Gerecht vnd Gottselig inn diser Welt leben/ vnd erwarten die seelige hoffnung vnd zukunfft der Herrlichkeit des grossen GOTTES. Er haist guets thun/ mit Erwartung des Lohns. Dife hoffnung der Belohnung ist gleichsam vnser Speiß vnd dem Arbeiten. GOTT dingt inn disem Euangelio Arbeiter/ vnd kombt mit ihnen vber ein vmb [ein täglichen groschen.]

Tit. 2.

Zu etlichen hatt er auch gesagt: [was recht sein wirdt will ich eich geben.] Von essen vnd trinckhen hatt er nichts gesagt. Vnd muß doch/ der im Weinberg arbeitert/ zuesen vnd zutrinckhen haben. Vnser Speiß ist derohalben hoffnung vnd erwartung des Lohns. Von diser Speiß hat der Prophet gesagt: [Von wegen der Wort deiner Lessen hab ich bewahret harte weg.] Die Wort der Lessen GOTTES/ haist er große stattliche Besoldung. Vnd widerumb: [Mein Seel hatt gewartet vnd verzaget auff sein Wort/ mein Seel hatt gehoffet inn den HERRN.] Dann die Seel wirdt gleichsam erhalten/ gewaydet vnd ernöhret/ mitten in der Arbeit/ durch Erwartung des Lohns.

Matth. 20.

Psal. 16.

Psalm. 129.

Dise Erwartung/ dife Hoffnung der Belohnung/ ist den Martyrern ein Speiß gewesen inn der Pein vnd Marter/ ein Speiß der Beichtiger inn ewiger Abtödtung/ ein Speiß auch vnd Trost CHRISTI selbst/ als er vnser Sünden getragen. Dān vñ ihme schreibet der Apostel: [Der auß ihme vorgesehter frewd das Creuß getragen/ vnd den Spott veracht.] Derohalben solle man hinweg thun die Stimm der Müessigen vnd faulen Menschen/ die Haidnische rede/ einrede heütigs Tags der Rezer/ ein Gottlosrede/ vnd voller Verzweiflung: [Es hat vns niemandt gedingt/ wir seindt gedingt/ dā die [Gottesforcht] so wir in Erbauung des Weinbergs] oben/ ist Nus zu allem/ hat die Verheissung des zeitlichen Lebens vnd des ewigen.] Wir seindt Gedingt vmb ein Groschen welcher ist das ewige Leben.

Heb. 12.

Auflegung des sibenden Theyls dises Euangelij.

Beruff die Tagelöhner / vnd gib ihnen ihren Lohn.

In sitlicher Orth vnd Stell/ voller Trosts / vñ dem Lohn der guten Werck von GOTT zubezahlen. Difen Orth/ so vil die Lehr/ vñ wahre Widergeltung des Lohns belangt / haben wir inn dem andern Promptuario tractiert vñ abgehandelt. Beruff die Tagelöhner/ vñ gib ihnen iren Lohn. Jest so vil er zu den Sitten tauglich vñ Gottseligkeit auffmunderet/ soll er gehandelt werden. Inn welchem Orth erstlich die Gütigkeit GOTTES zusehen/ welche vnsern Wercken einen Lohn verheissen hat welsch zum andern/ was für ein Auffmunderung zur Tugend diser vorgesehte Lohn seyn solle.

Von d'Ofalt
des Lohns/
der guten
Werck.

1.
2.

Promptuarium
de Stapletoni
T VII
22

